

Europäische Kommission
Generaldirektion Gesundheit und Verbraucherschutz
Referat C/2 „Gesundheitsinformation“
L-2920 Luxemburg

Hornberg, 12.05.2006
Mu/Schm

**Grünbuch - Psychische Gesundheit der Bevölkerung verbessern;
Entwicklung einer Strategie für die Förderung der psychischen
Gesundheit in der Europäischen Union**

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Deutsche Suchtstiftung Matthias Gottschaldt (www.deutsche-suchtstiftung.de) möchte zu den im o.g. Grünbuch aufgeworfenen Fragen Stellung nehmen.

Da die Deutsche Suchtstiftung Matthias Gottschaldt bisher vorwiegend in Deutschland aktiv ist, erfolgt vorab eine kurze Skizzierung der Aufgaben und Ziele der Deutschen Suchtstiftung Matthias Gottschaldt.

I Aufgaben und Ziele der Deutschen Suchtstiftung Matthias Gottschaldt

Die Deutsche Suchtstiftung Matthias Gottschaldt wurde 1998 nach dem Tod von Prof. Dr. Matthias Gottschaldt gegründet. Ziel der Stiftung ist es, die Ideen und die Visionen von Matthias Gottschaldt fortzuführen. Kennzeichen von Matthias Gottschaldt war, dass er durch seine persönlichen Erfahrungen als selbst betroffener, alkoholabhängiger Arzt offensiv in der Öffentlichkeit gegen Stigmatisierung und Ausgrenzung vorging und dass er als Wissenschaftler die Erforschung von Suchterkrankungen vorantrieb, z.B. durch die Auslobung des Wilhelm Feuerlein Forschungspreises, dem ersten Suchtforschungspreis in Deutschland.

Durch die Darstellung seiner eigenen Geschichte als Chefarzt und selbst betroffener Alkoholiker verfolgte er bereits damals die Grundidee heutiger Antistigmakampagnen. Seine Selbsterfahrung zeigte, wie stark Suchterkrankungen tabuisiert und stigmatisiert werden und so konnte er durch sein eigenes Beispiel authentisch aufzeigen, dass Suchterkrankungen jeden treffen können – auch sog. gehobene Schichten, Ärzte und Führungskräfte.

Weiterhin entwickelte er ein wissenschaftlich fundiertes Behandlungskonzept und gründete darauf basierend eine eigene psychosomatische Klinikgruppe – die Oberbergkliniken (www.oberbergkliniken.de). Damals schon wissend, dass psychische Störungen nur erfolgreich behandelt werden können, wenn langfristig und vernetzt gedacht wird, baute er ein Netzwerk an eigenen Selbsthilfegruppen, den Oberberggruppen (www.selbsthilfeoberberg.de) und ein Netzwerk an Korrespondenztherapeuten für die ambulante Nachsorge auf.

Die Zusammensetzung der Mitglieder der Stiftung spiegelt das aktuelle Aufgabenfeld wider. Die Mitglieder sind zum einen hochkarätige Vertreter der Wissenschaft in Deutschland, u.a. Prof. Dr. Karl Mann, erster Suchtlehrstuhlinhaber in Deutschland und Prof. Dr. Lutz Schmidt, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchtmedizin (DGSS) sowie Vertreter der Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Herr Jürgen Leinemann, Autor des Buches „Höhenrausch – die wirklichkeitsleere Welt der Politiker“, Spiegelredakteur und selbst seit über 20 Jahren abstinent lebender Alkoholiker.

Expertenrat „Suchtgefährdete Ärztinnen und Ärzte“

Ein Schwerpunkt der Arbeit der Stiftung ist aufgrund der persönlichen Geschichte von Herrn Prof. Gottschaldt die Unterstützung von an einer Abhängigkeit erkrankten Ärzten. In Zusammenarbeit mit einzelnen Länderärztekammern wurde von Prof. Gottschaldt bereits vor über 10 Jahren ein spezifisches Curriculum zur Behandlung von abhängigen Ärzten entwickelt. 2005 wurde auf Initiative der Deutschen Suchtstiftung der Expertenrat „Suchtgefährdete Ärztinnen und Ärzte“ gegründet. Mitglieder des Expertenrates sind Vertreter aller an einer Behandlung beteiligten Institutionen, d.h. Vertreter der Landesärztekammern, der Kassenärztlichen Vereinigungen, der Wissenschaft, der Krankenversicherungen, der Versorgungswerke sowie der Behandlungseinrichtungen. Grundgedanke bei der Einrichtung des Expertenrates war es, eine Plattform zu etablieren, die alle relevanten Akteure zusammenführt und es ermöglicht, alle relevanten Problemfelder zu besprechen. Konkrete Aufgaben des Expertenrates sind die Erarbeitung einer Empfehlungsvereinbarung für die Behandlung abhängiger Ärztinnen und Ärzte - basierend auf dem von Herrn Prof. Gottschaldt entwickelten Curriculum, die Koordination unterschiedlicher Aktivitäten einzelner Gruppen sowie die Unterstützung betroffener Ärztinnen und Ärzte im Einzelfall. Geplant ist die Einrichtung eines Beratungstelefon.

Als vorbereitende Arbeit wurde von der Stiftung in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer Hamburg und dem Institut für Allgemeinmedizin Hamburg, Prof. van der Bussche, die Untersuchung über die Häufigkeit von substanzbezogenen Störungen bei jungen Ärztinnen und Ärzten in der Region Hamburg gefördert. Hierbei zeigte sich ein hoher Anteil an schädlichem Cannabiskonsum bei jungen Ärzten und Medikamentenmissbrauch bei jungen Ärztinnen.

Für das Jahr 2007 ist geplant, auf europäischer Ebene ein „European Expert Advisory Panel – Addiction in the Medical Profession“ einzurichten. Durch diese europäische Plattform soll den entsprechenden Akteuren der einzelnen Länder der Europäischen Union die Möglichkeit gegeben werden, sich auszutauschen, zu koordinieren und wenn möglich zu gemeinsamen Regelungen zu finden.

Gesprächsreihe „Menschen am Gendarmenmarkt“

Ein weiterer Schwerpunkt der Stiftung ist die Durchführung der Gesprächsreihe „Menschen am Gendarmenmarkt“. Ziel der Gesprächsreihe ist es, heute noch vorhandene Tabus und Stigmata am Beispiel öffentlich bekannter Persönlichkeiten zu diskutieren und abzubauen. Ablehnung und Ausgrenzung, die die Menschenwürde des einzelnen verletzen und die Behandlung erschweren, werden im Gespräch mit Jürgen Leinemann anhand der persönlichen Leidensgeschichte offen thematisiert und neue Wege im Umgang mit psychischen Krisensituationen, im Regelfall Suchterkrankungen, aufgezeigt. Bisherige Gäste waren u.a. Katrin Sass, Schauspielerin („Good Bye Lenin“), die sehr differenziert über ihre eigene Alkoholabhängigkeit berichtete und Horst Seehofer, früher Bundesgesundheitsminister, heutiger Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Deutschland, der über das Thema „Politiksucht“ sprach.

Wilhelm Feuerlein Forschungspreis

Durch die Auslobung des bereits genannten Wilhelm Feuerlein Forschungspreises unterstützt die Deutsche Suchtstiftung Matthias Gottschaldt alle 2 Jahre die Erforschung von Suchterkrankungen. Prämiert werden wissenschaftliche Arbeiten zur Grundlagen- und angewandten Forschung. Preisträger waren u.a. Prof. Dr. Andreas Heinz, ärztlicher Direktor der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Charite, Berlin oder Prof. Dr. Gunter Schumann, Universität Heidelberg, der heute in London eine Professur zur Erforschung der Grundlagen von Suchterkrankungen inne hat. Im Bereich der angewandten klinischen Forschung wurde zuletzt die Arbeitsgruppe von Prof. Spies, Anästhesie, Charite Berlin prämiert, die den international anerkannten AUDIT Fragebogen in einer Chirurgischen Notfallambulanz in Kombination mit einer Kurzintervention angewandt hat.

Europäische Initiativen der Stiftung

Eine Unterstützung der Arbeit der Europäischen Union durch die Stiftung erfolgt aktuell durch die Finanzierung der Übersetzung des Leitfadens für Medizinstudenten der Europäischen Union für den Umgang mit substanzbezogenen Störungen EUCAM Student Manual and Teaching Guide. Für das Jahr 2007 ist geplant, auf europäischer Ebene eine ähnliche Plattform wie den Expertenrat „Suchtgefährdete Ärztinnen und Ärzte“ in Deutschland mit dem Namen „*Euroean Expert Advisory Panel - Addiction in the Medical Profession*“ einzurichten. Hier soll den entsprechenden Vertretern der einzelnen Länder der Europäischen Union die Möglichkeit gegeben werden, sich auszutauschen, zu koordinieren und wenn möglich, zu gemeinsamen Regelungen zu finden.

II Zu den einzelnen Fragen (Grünbuch)

Frage 1

Die Deutsche Suchtstiftung Matthias Gottschaldt unterstützt die Initiative der EU, die psychische Gesundheit der Bevölkerung durch eine langfristige und nachhaltige Strategie zu verbessern.

Die Ziele der Deutschen Suchtstiftung Matthias Gottschaldt stimmen grundsätzlich mit den Zielen der Initiative des Grünbuchs der EU für den Bereich Abhängigkeitserkrankungen überein. Besonderer Focus der Stiftung liegt bei Punkt 3 (Verbesserung der Lebensqualität durch soziale Integration sowie den Schutz ihrer Rechte und ihrer Menschenwürde).

Aufgrund der Erfahrung vieler an einer Sucht erkrankten Menschen – auch und gerade in Führungspositionen, Politik oder Medizin – zeigt sich immer wieder, dass psychische Erkrankungen einen wesentlichen Einfluss nicht nur auf die psychische Gesundheit und Lebensqualität des Einzelnen, sondern auch auf das gesamte soziale Umfeld wie Familie, Beruf und Gesellschaft haben. Durch die heute immer noch ausgeprägte Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen, insbesondere Suchterkrankungen, stehen die Betroffenen häufig am Rande der Gesellschaft und werden durch das Umfeld nicht unterstützt, sondern im Gegenteil ausgegrenzt. Dies führt zu einem Verstecken und Verleugnen der Erkrankung. Heute bestehende adäquate Behandlungsmethoden werden aus Angst vor Stigmatisierung zu spät oder nicht praktiziert. Eine Chronifizierung der Erkrankung und bei frühzeitiger Behandlung vermeidbare körperliche, psychische und gesellschaftliche Schäden sind die Folge.

Frage 2

Der unheilvolle Teufelskreis aus „primären“ Folgen der Erkrankung selbst und „sekundären“ Folgen durch die Stigmatisierung der Erkrankung - nicht nur durch die Gesellschaft, sondern auch durch die vom Betroffenen übernommenen Grundhaltungen - kann nur durchbrochen werden, wenn es gelingt, eine mehrdimensionale und umfassende Strategie zu entwickeln, die auf gesellschaftlicher Ebene europaweit die Grundhaltungen gegenüber psychischen Erkrankungen in allen Bevölkerungsschichten nachhaltig verändert.

Die in Abschnitt 5 aufgeführten Aspekte des Mehrwerts einer EU Strategie und die dargestellten Schwerpunkte werden uneingeschränkt unterstützt.

Die Deutsche Suchtstiftung Matthias Gottschaldt könnte bei den im Abschnitt 5 genannten Schwerpunkten für den Bereich der Abhängigkeitserkrankungen, insbesondere am Beispiel von selbst erkrankten Ärzten aktiv Unterstützung anbieten. Ein besonderer Fokus läge auf dem Punkt 3 (Verbesserung der Lebensqualität, soziale Integration und Schutz der Menschenrechte).

Selbst betroffene Ärzte können, wenn sie die Krankheit akzeptiert haben und sich selbst nicht mehr „stigmatisieren“ - wie das Beispiel von Prof. Gottschaldt zeigt - ein besonderes Vor- und Leitbild für andere Gesellschaftsgruppen sein. Als Experten und Betroffene können sie andere Betroffene und die Gesamtbevölkerung auf mehreren Ebenen gleichzeitig ansprechen.

Sie können aufzeigen, wie schwierig es im ersten Schritt sein kann, sich selbst zu überwinden und Hilfe anzunehmen. Dies bedeutet insbesondere, die von der Gesellschaft gelernten und übernommenen Grundhaltungen und Grundwerte gegenüber psychischen Erkrankungen aufzugeben und neue Wege zu gehen. Dies bedeutet auch, sich selbst einzugestehen, schwach und verwundbar zu sein und Hilfe zu benötigen. Gerade bei Ärzten und Führungspersonlichkeiten zeigt sich, dass dies mit dem Selbstbild, immer helfen zu können und kompetent zu sein, stark kontrastiert. Nicht nur gesellschaftliche Hürden, sondern eigene innere Wertvorstellungen – also verinnerlichte Stigmatisierungen und Diskriminierungen sich selbst gegenüber – erschweren Ärzten, die Erkrankung bei sich wahrzunehmen, anzunehmen und entsprechende Behandlungsmaßnahmen einzuleiten.

Von der Deutschen Suchtstiftung Matthias Gottschaldt wurde daher 2005 der Expertenrat „Suchtgefährdete Ärztinnen und Ärzte“ ins Leben gerufen, der sich mit den im Abschnitt 5 definierten Zielen, insbesondere dem Schwerpunkt 3, am Beispiel von Suchterkrankungen bei Ärztinnen und Ärzten beschäftigt (siehe Seite 2, Aufgaben und Ziele der Deutschen Suchtstiftung Matthias Gottschaldt).

Frage 3

Die in Abschnitt 6 und 7 vorgeschlagenen Initiativen sind geeignet, die vorgenannten Ziele zu erreichen und die Verbindung zwischen Forschung und Politik und somit die psychische Gesundheit der Bevölkerung der EU zu verbessern.

Die Deutsche Suchtstiftung Matthias Gottschaldt sieht die Möglichkeit, durch gezielte Maßnahmen der aus einem bestimmten Blickwinkel hoch vulnerablen Gesellschaftsgruppe Ärztinnen und Ärzte bei der Bekämpfung der durch Substanzgebrauch bedingten Gesundheitsstörungen aktiv mitzuwirken.

Nachdem durch die Initiierung des Expertenrates „Suchtgefährdete Ärztinnen und Ärzte“ in einem ersten Schritt die Etablierung einer Plattform in Deutschland gelungen ist, plant die Deutsche Suchtstiftung im Jahr 2007 die Initiierung einer europäischen Plattform unter dem Namen „European Expert Advisory Panel - Addiction in the Medical Profession“.

Ziel dieser europäischen Initiative ist es, wie im Grünbuch in Abschnitt 5 aufgeführt, einen Rahmen und eine Plattform für den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den europäischen Mitgliedsstaaten zu etablieren. Hierdurch sollen bereits bestehende Aktivitäten der einzelnen europäischen Länder gebündelt und durch die Miteinbeziehung der relevanten Gesellschaftsgruppen und Akteure aus Wissenschaft und Politik gesteigert werden.

Ein erstes Treffen zur Vorbereitung ist für Herbst 2006 in Berlin geplant. Eingeladen werden neben Vertretern der unterschiedlichen Organisationen aus Deutschland zusätzlich Vertreter aus den europäischen Nachbarstaaten Österreich, Schweiz, Spanien, Holland und Großbritannien.

Wünschenswert wäre eine strukturelle und finanzielle Unterstützung des „European Expert Advisory Panel – Addiction in the Medical Profession“ durch die offiziellen europäischen Strukturen. Wie bereits am Beispiel des deutschen Expertenrates aufgezeigt, entsprechen die Ziele und Maßnahmen den im Grünbuch aufgeführten Strategien.

III Zusammenfassung

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die im Grünbuch vorgeschlagenen Ziele, Strategien und Maßnahmen uneingeschränkt zu unterstützen sind. Die Deutsche Suchtstiftung Matthias Gottschaldt könnte bei der Umsetzung dieser Ziele in dem Bereich Suchterkrankungen durch das „*European Expert Advisory Panel – Addiction in the Medical Profession*“ bei der spezifischen Gesellschaftsgruppe Ärztinnen und Ärzte, in einem zweiten Schritt auch generell Führungskräfte, eine hilfreiche Aufgabe übernehmen. Ärztinnen und Ärzte stellen eine Gesellschaftsgruppe dar, die, wenn sie im Sinne des Grünbuchs positiv und aktiv mit ihrer eigenen psychischen Gesundheit umgeht, eine wichtige Vor- und Leitbildfunktion für die Bevölkerung der europäischen Union übernehmen kann.

This paper represents the views of its author on the subject. These views have not been adopted or in any way approved by the Commission and should not be relied upon as a statement of the Commission's or Health & Consumer Protection DG's views. The European Commission does not guarantee the accuracy of the data included in this paper, nor does it accept responsibility for any use made thereof.